

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 144. Ratssitzung vom 8. Februar 2017

2694. 2016/142

**Interpellation von Sven Sobernheim (GLP) und Markus Kunz (Grüne) vom
20.04.2016:**

**Grünbuch 2006 der Stadt, Auflistung der erreichten und nicht erreichten Ziele
sowie Möglichkeiten für die Umsetzung oder Gründe für die Abschreibung der
nicht erreichten Ziele**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 847 vom 26. Oktober 2016).

***Sven Sobernheim (GLP)** nimmt Stellung: Im Jahr 2006 hat der Stadtrat das Grünbuch herausgegeben. Dieses wird auf der Homepage vollmundig als Unternehmensstrategie von Grün Stadt Zürich angepriesen. Darin hat sich der Stadtrat das Ziel gesetzt, wie die Stadt in zehn Jahren aussehen soll. So sollen unter anderem die Flächen der Bundesinventare für den Naturschutz gehalten werden oder die Gebäudeanzahl in den Land- und Forstwirtschaftsflächen reduziert werden. Diese Ziele sollten laufend überprüft werden, besonders in einer Stadt, in der Grünflächen aufgrund von Wachstum immer mehr unter Druck geraten. Der Stadtrat sagt aber, dies sei nicht einfach zu messen, beispielsweise die Anzahl Gebäude in einer Zone. Das nächste Grünbuch folgt 2018, also nochmals zwei Jahre, die wir verlieren und unsere Grünflächen gefährden. Grün Stadt Zürich besitzt Einfamilienhäuser in der Land- und Forstwirtschaftszone, sie kaufen sie und wollen sie zurückbauen, wenn sie sanierungsbedürftig sind. Aber in der Strategie ist gar nicht festgehalten, wie viele dieser Gebäude es tatsächlich gibt. Wir reden immer wieder über die Familiengärten. Im Grünbuch steht, dass der Stadtrat die 145 Hektaren Familiengärten und die 40 Hektaren Freizeitgärten erhalten möchte. Wir haben festgehalten, dass in allen Familiengärten öffentliche Fusswegverbindungen realisiert werden sollen, damals haben noch neun Verbindungen gefehlt. Wir sind gespannt, was 2018 in der Neuauflage des Grünbuchs festgehalten wird, doch wir sind skeptisch, dass dies ein Erfolgsprodukt wird. Der Stadtrat hat in seiner Interpellationsantwort durchblicken lassen, dass er das Grünbuch eher als Versuch sieht, weil die Schwierigkeiten bei der Bilanz grösser seien. Wenn man sich Unternehmensziele setzt, muss man sich das vorher überlegen und man hatte sechs Monate Zeit, um diese Interpellationsantwort zu schreiben.*

Weitere Wortmeldungen:

***Markus Kunz (Grüne):** Es stellt sich die Frage, was die Interpellationsantwort jetzt eigentlich intendiert hat, ob es am Unwillen oder der Unfähigkeit lag? Es heisst, dass die strategischen Ziele nicht so formuliert seien, dass sich anhand von Kennzahlen und Messgrössen Bilanz ziehen liesse. Offenbar wurde das Grünbuch gar nicht gelesen, denn dieses ist in einzelne Kapitel aufgeteilt und in jedem gibt es Kennzahlen und Messgrössen. Die Bilanz soll nach Auffassung des Stadtrats allerdings im Rahmen einer Neuauflage des Grünbuchs per Ende 2018 gezogen werden. Wie aber will der*

2 / 2

Stadtrat wissen, in welcher Richtung er eine Neuauflage des Grünbuchs schreiben will, wenn er vorher keine Bilanz gezogen hat? Des Weiteren heisst es, den Versuch einer vorgezogenen Übersicht, wie sie die Interpellation verlangt, erachtet der Stadtrat aufgrund der Komplexität der Fragestellung als unmöglich. Wir haben nur gefragt, was erreicht wurde und nicht erreicht wurde, das ist nicht so komplex. Was das Grünbuch verspricht, hält es nicht ein.

Barbara Wiesmann (SP): *Auch ich bin erstaunt darüber, dass der Stadtrat innert einer Frist von sechs Monaten nicht über die Ziele Auskunft geben konnte und offensichtlich auch nicht wahnsinnig an dieser Fragestellung interessiert ist. Dass man sechs Monate benötigt, um herauszufinden, dass man die Fragen nicht beantworten kann, ist ebenfalls sehr irritierend. Zur Erreichung der Ziele hätte man über die ganze Periode von 2006 bis 2016 regelmässig überprüfen müssen, wo man steht, und dann muss auch eine Abschlussbilanz nicht noch zwei Jahre Zeit in Anspruch nehmen. Wir würden es begrüssen, wenn die Auswertungen zeitnah gemacht werden und wir uns ein Bild machen können, bevor das nächste Grünbuch herausgegeben wird.*

Gabriele Kisker (Grüne): *Das Grünbuch hat eine gute Grundlage geschaffen. Es hielt fest, dass 5 und 8 m² einmal als Thema in den Raum gestellt wurden, also ein Bedarf des Grünvolumens angegeben wird, der in der Stadt stattfinden muss. Jetzt macht man diese Vorarbeit kaputt. Uns steht ein kommunaler Richtplan bevor, hier könnte Grün Stadt Zürich ein Teil der Planung sein, sie verweigern sich aber und lassen sich nicht in die Karten blicken. Grünräume sind zentral, gerade bei der Verdichtung muss Grün Stadt Zürich mitdenken. Doch sie wollen nicht mitdenken und mitanalysieren. Sie haben die Vorlage im Grünbuch, doch sie wollen sie nicht erfassen. Das ist schwierig und für eine zukunftsstarke Stadt ziemlich schwach.*

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat